

## „Manchmal sollte man sich einfach auf den Wandel der Zeit einstellen“

4 Fragen an Steffi Trittel, Bürgermeisterin der Gemeinde Hohe Börde

*Philosophen suchen verzweifelt nach den richtigen Worten, wenn sie beschreiben sollen, was HEIMAT für sie bedeutet. So selten ist die Definition gelungen...*

### ■ Was bedeutet für Sie, Frau Trittel, Heimat?

Wenn Sie mir vor dreißig Jahren diese Frage gestellt hätten, dann hätte ich ohne Einschränkungen geantwortet, dass Heimat gleich der Ort der Kindheit und Jugend ist. In einem Dorf südlich von Leipzig bin ich aufgewachsen. Danach studierte ich an der Martin-Luther-Universität Halle und lernte dort meinen Mann kennen. Wir einigten uns, in der Börde zu arbeiten und zu leben. Heute ist es für mich Heimat ein Gefühl, denn die Börde ist mein Zuhause geworden. Hier fühle ich mich wohl und



Steffi Trittel

es sind Menschen in meiner Nähe, mit denen ich gern die Zeit verbringe. Es wäre schön, wenn ich hier alt werden könnte. Ich habe nicht nur eine Heimat, heimisch fühle ich mich in meinem Geburtsort Kleinbothen und in der Hohen Börde.

### ■ Liegen Ihre Wurzeln in der Börde und empfinden Sie hier Ihre ein Heimatgefühl?

Meine Eltern hatten einen landwirtschaftlichen Betrieb in Sachsen. Als zweite Tochter wusste ich, dass meine ältere Schwester die Erbin sein wird und so konnte ich mich schnell darauf einstellen, dass ich mein Leben selbst in die Hand nehmen muss. Heimat ist da, wo man sich kennt. Wenn ich z.B. zur Kirche gehe, da kennt man mich - in Kleinbothen und auch in der Hohen Börde. Bin ich woanders, da ist man unbekannt. Das ist der Unterschied zur Heimat. Mit der Familie, mit Freunden, Bekannten, Kollegen und Nachbarn ist die Börde heute meine zweite Heimat.

### ■ Wie wichtig sind für Sie Traditionen und wie leben

#### Sie diese?

Traditionen gibt es ja in vielen Bereichen. Als Kind wurde mir der sinnliche Umgang mit der Natur ans Herz gelegt. Als Landfrau ist mir die Vermittlung von Wissen zur Wertschätzung von landwirtschaftlichen Produkten wie Milch und Brot besonders wichtig. Als lebendiges Kulturgut unserer Gemeinde treffen der Holunder und seine vielfältigen Verwendungen den Geschmack der Zeit. Schon Palm Kleinau hat die als Baum gewachsene Apotheke das Leben im Dreißigjährigen Krieg gerettet und wir geben das Wissen einfach weiter. Das Holunderblütenfest ist ein Baustein in der Pflege von Traditionen.

Ein paar kleine Einschränkungen zu Traditionen muss man aber auch bemerken. Manchmal sollte man sich einfach auf

den Wandel der Zeit einstellen. So sind gerade in den Familienstrukturen andere Lebensweisen denkbar.

### ■ Wäre es für Sie interessant, selbst einmal nach Ihren Ahnen zu forschen?

Nein, das hat meine Schwester mit großem Einsatz gemacht und dabei die bäuerlichen Familienverbände aufgeschrieben und mehrseitige Stammbäume aufgeschrieben. Viel wichtiger ist es, den Kindern zu vermitteln, dass Fleiß, Weitsicht, Denkvermögen und Bodenständigkeit sowie ein gesunder Menschenverstand die Grundlage für ein Leben in unserer Gesellschaft sind. Ich kenne viele tüchtige Menschen, die keine Ahnentafel haben und trotzdem einen sehr wertvollen Beitrag in unserer Gemeinde leisten.